

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1929

15 (14.4.1929)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fibelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 15.

Karlsruhe, Sonntag, den 14. April 1929.

22. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Menschen, die wie Flamme brennen.

Wollen wir uns nicht freuen des weiten Feldes, das sich vor uns auftut? Wollen wir uns nicht freuen, daß wir Kraft in uns fühlen und daß unsere Aufgabe unendlich ist? Fichte.

Ich will, was aus der Tiefe dringt,
ich will kein illustriertes Wort,
das heute glänzt und morgen dorrt,
will Menschen, die wie Flamme brennen,
— und dämmernd über den Gestalten
will ich ein wunderbares Walten,
drin, wenn auch ganz von fern, der Geist,
der alle Welten lenkt, sich weist. Hebbel.

In der Kraft Gottes.

Und ob er wohl gekreuzigt ist in der Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und ob wir auch schwach sind in ihm, so leben wir mit ihm in der Kraft Gottes unter euch. 2. Kor. 13, 4.

Wiederum ist unserem Volke der gekreuzigte Christus vor Augen gestellt worden; wiederum ist die Osterbotschaft vom Auferstandenen verkündet worden. Und nun weiß, wer es wissen will, daß der Gekreuzigte der Lebendigste, der aller Größe Beraubte der Gewaltigste ist. Alle seine Feinde konnten sein Lebenslicht nicht auslöschen; als er starb, fing er erst recht zu wirken an; nun lebt er in die Länge, die Starken beugen sich vor ihm, dem Stärksten, und die Schwachen suchen bei ihm Kraft, das Kreuz zu tragen und alles zu überwinden.

Man sollte meinen, keine Botschaft könne unserem Volke in seinen Leidenstagen willkommener sein als die von Christus, der in menschlicher Schwachheit unterlag und in der Gotteskraft siegte, daß unser Volk sich aufmache, in der Nachfolge Christi durch Nacht zum Licht, durch Leid zur Herrlichkeit hindurchzudringen. Aber unser Volk erkennt in seiner Ermattung und Stumpfheit nicht den Ernst der Lage. Es hört mehr auf die Führer, die ihm den Weg zur körperlichen Kraft und Schönheit, zur Körperkultur, oder den Weg zu einem vermehrten Wissen und zur stärkeren Beherrschung aller technischen Mittel führen wollen; denn Wissen und Technik verleihen Macht. Wann wird die Stunde kommen, wo unser Volk, nicht nur einzelne, sondern das Volk als Ganzes erkennt, daß Christus sein bester Nothelfer ist?

Die Predigt vom Gekreuzigten und Auferstandenen muß, wenn sie nachhaltige Wirkung haben soll, eine Fortsetzung ohne Worte haben: alle, welche Karfreitag und Ostern wirklich in der Tiefe ihrer Seele erlebt haben, müssen es der Welt, in der sie leben, durch die Tat zeigen, daß sie als die durch Christus Erlösten und mit ihm Auferstandenen in der Kraft Gottes leben, daß sie die wahren Kraftmenschen sind, die da sagen können:

ich vermag alles, ich kann alles tragen, alles leisten, alles überwinden. Man erwartet in christlichen Kreisen unendlich viel von der Wortverkündigung auf der Kanzel, und man tut recht daran, weil ja darin Gottes Wort laut wird. Aber dieses Gotteswort will auch laut werden in dem Wandel der Christen, die in ihrem Erlöstsein und Belebtheit den Erlöser und Lebensspender verkünden. Darauf warten die Draußenstehenden in größter Spannung, ob das gesprochene Wort sich in Leben verwandelt, ob der Glaube Tat wird; sie möchten die Kraft, von der wir reden, auch sehen. Das ist klar, daß sie sich abwenden, sobald sie entdecken, daß dem Worte das Leben als Fortsetzung und Erweis fehlt. Das Wort erfüllt nur dann seine Sendung, wenn es im Leben verwirklicht wird; das Beispiel muß zum Worte kommen. Es ist aber leider so, daß diese wichtige Aufgabe der christlichen Gemeinde, Predigerin des Heilandes und des Heils zu sein, von ihr oft übersehen und vernachlässigt wird.

Ich höre von vielen Seiten die Entschuldigung: Ich bin zu schwach dazu; ich bin kein Paulus und kein Luther, kein Mensch der Kraft. Als ob Paulus und Luther von Natur Kraftmenschen gewesen wären. Wir machen uns von diesen Glaubenshelden oft eine ganz falsche Vorstellung. Paulus war von Natur durchaus kein Kraftmensch. Kränklich und schwächlich war er; dazu ein sehr empfindsamer Mensch, der schwer darunter litt, wenn ihm Steine in den Weg gelegt wurden. Und Luther — wir haben kürzlich von ihm gehört, daß er allezeit ein hart angefochtener Mensch war, der oft sich in die Hölle gezerzt fühlte durch die Gewissensfrage, ob er wirklich Gottes Wege gehe. Sie waren Schwächlinge vor Gott und in Christus. Sie wußten, daß mit ihrer eigenen Macht nichts getan ist; aber da gingen sie zu Gott und enthüllten vor ihm ihre Schwachheit, ihr Unvermögen, ihr Nichtssein. Und dann gingen sie hin unter die Menschen, und nun geschah das Wunderbare: sie, die eben noch an ihrer Berufung und an ihrem Können gezweifelt hatten, zeigten sich als Menschen größter Kraft. Gerade in den Schwachen ist Gottes Kraft übermächtig. Darum das paradoxe Wort des Paulus: Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Wie können wir uns nun entschuldigen und uns der Pflicht entziehen, wenn gerade diejenigen, die sich ihrer Schwäche vor Gott und Menschen bewußt sind, die Berufenen sind? Das ist die Größe des Glaubens, daß er zu Gottes Ruf ja sagt, auch wenn wir unserer Schwäche, der Schwäche unseres Christentums bewußt sind. Wir wissen aber, daß Gott alles in allen sein will. Wie er den in seiner Schwachheit Gekreuzigten zum Fürsten des Lebens gemacht hat, so macht er auch heute noch schwache Menschen zu Krafthelden, und mit schadhafte Werkzeugen schafft er seine größten Werke.

Zeigen wir es der Welt um uns her, daß wir, schwache Menschen und unvollkommene Christen, in der Kraft Gottes leben, daß das Christenleben ein Leben in der größten Kraft, in der Kraft Gottes ist!

Der Christ und die Zeitung.

Man sollte meinen, daß die christlichen und kirchlichen Kreise sich oft grundsätzlich und gründlich mit der Zeitung beschäftigen, schon deswegen, weil sie — nach Rosegggers Wort — „der andere Kanzelredner, der große Prediger unserer Zeit“ ist, und weil es ihnen nicht gleichgültig sein kann, welche Botschaft dieser große Kanzelredner verkündet. Diese Meinung ist eine irrige. In meinen vierzig Dienstjahren eines badischen Geistlichen habe ich nie einen Vortrag über das Thema „Christ und Zeitung“ oder „Kirche und Zeitung“ gehört — außer, wenn ich ihn auf einer engeren Versammlung des Presseverbandes hielt. Was ich je und je gehört und gelesen habe, waren höchstens vereinzelte Kritiken an einzelnen Zeitungen und Zeitungsartikeln, nie aber gründliche Erörterungen des großen Fragenkomplexes, der sofort auftaucht, wenn man die beiden Welten von eigenartiger Geistigkeit und Gestaltung, Kirche und Presse, nebeneinander schaut. Vor langer Zeit, als nach dem gewonnenen Krieg von 1870/71 unser Volk in Materialismus zu versinken drohte, als weitschauende Christen anfangen, sich mit den Zeitfragen des Volkslebens zu beschäftigen, da war es Dr. Mühlhäuser, der eine Schrift über „Christentum und Presse“ schrieb und sie als 1. Heft der „Zeitfragen des christlichen Volkslebens“ herausgab. Diese Schrift ist, so sehr sich in 53 Jahren seit ihrem Erscheinen die Verhältnisse geändert haben, heute noch nicht veraltet. Sie ist die einzige Schrift auf diesem Gebiet geblieben.

Ein Thema wie das, „Christ und Zeitung“, findet nur wenig Beachtung. Aber auch die umfassenderen Themen: „Christentum und Öffentlichkeit“, „Kirche und Kultur“, von denen unser Thema nur ein kleiner Abschnitt ist. Woher rührt dieses geringe Interesse? Ich habe oft das Wort gehört: Der Christ ist ein Ewigkeitsmensch; wie soll er sich da mit zeitlichen Dingen abgeben; und die Zeitung ist doch etwas zeitliches, ja sogar eintägiges. Das Christentum ist etwas Innerliches, das in Verborgenheit und Weltentrücktheit blüht; die Beschäftigung mit den öffentlichen Dingen kann die christliche Seele nur verwirren und veräußern. Und um nicht wie andere in der Kulturwelt zu versinken, wollen wir uns mit der Kultur nicht anders als kritisch beschäftigen.

Angelus Silesius, der cherubinische Wandersmann, sagt das Sprüchlein:

Zwei Augen hat die Seel'; eins schauet in die Zeit,
das andre richtet sich hin in die Ewigkeit.

Auch die Christenseele hat die zwei Augen; auch sie muß in die Zeit schauen. Sonst macht sie von einer Gottesgabe keinen Gebrauch, sonst befolgt sie nicht das Gebot Christi, die Zeichen der Zeit zu prüfen. Und mag es fraglich sein, ob das Wort des Apostels Paulus, das im Römerbrief 12, 11 zu lesen ist, im Urtext wirklich lautet: „Dienet der Zeit“ — Luther übersetzte: „Schicket euch in die Zeit!“ — daß der Apostel Paulus mit dem einen Auge in die Zeit nicht nur blinzelte, sondern schaute und ein Zeitbild suchte, wird niemand bestreiten wollen. Ein Luther, ein Wichern waren auch Ewigkeitsmenschen, und schauten doch in die Zeit und waren Männer ihrer Zeit, gewillt, Zeitfragen zu lösen, Zeitaufgaben zu erfüllen. Alle christliche Botschaft muß ein Zeitgepräge haben; auch in ihrer Anzeitgemäßheit und Zeitwidrigkeit ist sie zeitgebunden; denn sie spricht zu Kindern einer bestimmten Zeit. So muß auch der Bote sich ein Zeitbild beschaffen und sich mit dem Zeitgeist auseinandersetzen.

Wir können uns alle nicht aus der Zeitgebundenheit lösen. Und die Zeitung ist nicht das einzige, was aus der Zeit heraus uns im Banne hält. Auch die Mode ist etwas sehr Zeitliches und Vorübergehendes, sich immer Wandelndes. Aber so ganz zeitentrückt ist wohl keine Christin, daß sie nicht auch einmal in eine Modezeitung hineinblickt.

Es ist doch tatsächlich so, daß wir die Zeitung lesen müssen. In der Zeitung stehen auch die amtlichen Bekanntmachungen; und die Entschuldigung: „Ich lese keine Zeitung“ hat dann, wenn wir die Bekanntmachungen übertreten haben, keine Geltung. Mag man eine Zeitung nur mit äußerstem Widerstreben zur Hand nehmen und die Zeitungslektüre für ein Zeitopfer halten, wir müssen sie lesen.

Wenn wir uns aber einmal sachlich mit der Zeitung beschäftigen, so tut sich uns eine Welt „von eigenartiger Geistigkeit und Gestaltung“ auf. Und auf einmal erscheinen vor unseren

Augen Dinge von großer Wichtigkeit, die wir bisher nicht schaut, und Aufgaben, an die wir nicht gedacht haben, Pflichten, die wir versäumt haben. Ich möchte das in diesem Aufsatz zeigen versuchen.

Nun aber nach dieser langen Einleitung die Frage:

Was ist die Zeitung?

Sie ist — das weiß jedes Kind — die große geschwätzige Neuigkeitskrämerin, die Nachrichtenbringerin.

Auf der Pressa zu Köln konnte man die Geschichte der Nachrichtenübermittlung von den primitivsten Anfängen bis zum Rundfunk, der mit Blitzesschnelle eine Nachricht über den Erdball rund trägt, schauen. Welch riesiger Fortschritt in der Nachrichtenübermittlung geschah in den letzten Jahren! Was der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas in einer Abendstunde spricht, kann der Leser eines Weltblattes in Europa am anderen Morgen beim Frühstück lesen. Und welche Fülle von Nachrichten, großen und kleinen, wichtigen und unwichtigen, bringt jedes Zeitungsblatt! Dazu schön geordnet und unter 3 Ueberschriften womöglich, von denen die oberste Schlagzeile mit ihren großen Buchstaben die Nachricht sofort in die Augen fallen läßt.

Wie stellt sich ein Christenmensch zu diesen Nachrichten? „Ein frommer Elberfelder Kaufmann erklärte einst in aller Ernst, zwei Andachtsbücher lese er täglich, die Bibel und — die Zeitung! Wie, fragen wir, reimt sich Sturm und Spreu, Feuer und Stoppel, Granit und Flugsand? Was hat ein Zettel der Zerstreung gemein mit dem Buch der Sammlung? Was ein loses Blatt, das schon morgen welk ist, gemein mit dem Worte das lauter Ewigkeit ist? Dort das Athenerstreben, alle Tage etwas Neues zu hören und zu sagen. Hier der apostolische Sinn, daß ich euch immer einerlei schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch desto gewisser (Phil. 3, 1).“

Wo steht das geschrieben? Der jüngst verstorbene Professor Julius Kögel erzählt in der „Neuen Christoterpe“ vom Jahre 1921, daß er als elfjähriger Junge eine Predigt seines Vaters gehört habe, die mit den obigen Worten anfang, und daß diese Predigt auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht habe. Die Predigt ist hernach in dem Predigtbuch von Oberhofprediger D. Kögel über das Johannevangelium erschienen und trägt dort die Ueberschrift „Eine Zeitungsnummer“. Veranlaßt war sie durch eine Zeitungsnachricht von einem fünffachen Mord, den ein Mann an seinem Weibe und an seinen vier Kindern begangen hatte.

Oberhofprediger D. Kögel, dessen anlässlich seines 100jährigen Geburtstages in den christlichen Blättern gedacht wurde, ein Mann, der über alles Zeitliche hinweg seine Hände ausgestreckt und gerufen hat: „Mache mich selig, o Jesu!“, hat einmal über „Eine Zeitungsnummer“ gepredigt, und der Sohn, der über Bibel und Zeitung einen Aufsatz schreibt, fügt die Worte hinzu: „Die Bibel und die Zeitung, die Zeit und die Ewigkeit! Der Gegensatz ist schärfer denn je; die Kluft gähnt uns in ihrer ganzen Tiefe und Bodenlosigkeit entgegen. Darum ist aber gerade die Frage so brennend: Wie gehören beide noch zusammen, was haben sie einander zu sagen? Es gilt, die Zeit im Lichte der Ewigkeit zu betrachten, aber nicht allein das, sondern auch die Ewigkeit an der Hand der Zeitvorgänge zu erfassen. Darum gehören die Bibel und die Zeitung zusammen. Aus der Zeit in die Ewigkeit und aus der Ewigkeit in die Zeit.“

Julius Kögel sagt dann mancherlei noch über die rechte Art, die Zeitung zu lesen. Er findet es ganz am Platze, daß der Tag mit Morgenandacht und Zeitungslektüre beginnt. Nur einen Satz will ich noch zitieren: „Auch aus den Zeitungen dringt Gottes heilige Stimme an unser Ohr, sie können für uns zu ernststen Predigern und Zeugen werden. Wer nur Ohren hat zu hören, und Augen zu sehen, und wer nur von Gott her die Dinge und ihren Verlauf zu betrachten gelernt hat!“

Ich denke, wir alle haben schon dann und wann, wenn wir im Familienkreise die Zeitung lasen, erfreut oder erschüttert eine Zeitungsnachricht besprochen, sie von Gott her betrachtet und eine Lehre daraus gezogen.

Soviel über die Zeitung als Nachrichtenorgan. Größeres kann vom christlichen Standpunkt aus über die Zeitung nicht gesagt werden, als was der Elberfelder Kaufmann gesagt hat; und dieser hat sie als Andachtsbuch neben die Bibel gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Josephine Butler,

eine Führerin im Kampfe für Volksfittlichkeit.

Vortrag von Freiin Helene von Dungen
auf der Jahresversammlung des Evang. Frauenverbandes für
Innere Mission am 28. Oktober 1928 in Eberbach.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Josephine Butler hatte, wie wir wissen, von ihrem Vater gelernt, den Dingen ins Gesicht zu sehen, zu prüfen und klar zu urteilen. So sah sie wohl, daß sie, wenn sie Zusage, einen Leidensweg anzutreten habe und Verachtung, Hohn und Spott auf sich nehmen müsse; sie sah auch, daß die Zusage nicht nur ihr selbst, sondern auch ihrer Familie große Opfer auferlegen werde. Ein bitterer Kelch war es, den sie trinken sollte, und sie wehrte sich lange dagegen, obgleich ihr im ersten Augenblick schon bligartig die Ueberzeugung gekommen war: „Du kannst dich nicht entziehen.“ Ergreifend geht aus ihren Tagebuchblättern hervor, wie hart der Kampf war; und sie kämpfte ihn allein, denn sie wollte ihren durch seinen Beruf schon schwerbelasteten Mann nicht hineinziehen, ehe sie nicht selbst zur Klarheit gekommen. Als sie ihm endlich davon Mitteilung machte, was man von ihr erbitte, und um seine Zustimmung bat, kämpfte auch er tagelang mit sich, dann aber sprach das Ehepaar nochmals alles durch, und Josephine erzählt, sie habe ihrem Mann gesagt: „Ich muß, ich muß auf die Straßen und Gassen gehen und laut schreien, sonst bricht mir das Herz.“ George Butler war sich völlig klar, um was es ging, aber auch er, von Jugend auf gewöhnt, auf Gottes Stimme zu hören, empfand, daß es der Herr sei, der seine Frau rufe, und: „Geh, und Gott sei mit dir“ war das letzte Wort der entscheidenden Aussprache. Fortan ist er ihr ein treuer und wertvoller Mitarbeiter auch auf diesem Gebiet gewesen, trotz allem Kopfschütteln und aller Anfeindung, die auch ihm nicht erspart blieben. Josephine setzte sich mit einer Reihe bedeutender Frauen Englands in Verbindung, und am 31. Dezember 1869 erschien ein Aufruf in den „Daily News“, einem der führenden Blätter Englands, der als letzte unter den Unterschriften zahlreicher Frauen die von Mrs. Butler trug; sie zeichnete als ehrenamtliche Sekretärin. Das ist sie geblieben, bis sie ihre Sache zum Sieg geführt hatte. — Der Aufruf wurde sofort auf telegraphischem Wege im ganzen Lande verbreitet, eine Sache, die damals weder so selbstverständlich, noch so einfach war, wie heutzutage. Es hieß in dieser Proklamation unter anderem: „Wir protestieren — weil dieses Gesetz den Ruf, die Freiheit und selbst die Person der Frauen der Willkür der Polizei preisgibt, und — weil in dem Augenblick, in dem der Staat die Prostitution anerkennt und schützt, er sie dadurch als notwendig erklärt und sie damit nicht mehr als Schande angesehen wird.“ Der Aufruf sollte keine dauernde Wirkung haben, trotz des Aufsehens, das er im Augenblick erregte. Josephine Butler vergleicht ihn dem einzelnen Blitz, der als Vorläufer eines schweren Gewitters niedergeht. Nach längerer schwüler Pause kam dies lustreingende Gewitter, wie sie sagt. Sie trat ihren Kreuzzug an, der nicht nur der Bekämpfung der Reglementierung, sondern der des Lasters überhaupt galt. Sie beherrschte die Frage von Grund aus, nicht nur aus ihrer Arbeit an den Opfern der Prostitution, sondern auch darum, weil sie tief darüber nachgedacht und ein reiches Beweismaterial gesammelt hatte. Eben darum aber wußte sie auch, daß es einen harten Kampf gelten werde, daß sie einen Leidensweg antrete, den sie dennoch tapfer ging, weil sie sich von Gott gerufen wußte und nichts weiter wollte als sein Werkzeug sein. Daß dieser Weg sie nicht nur in seelische Not, sondern auch in körperliche Gefahren führen werde, wußte sie freilich kaum, aber hätte sie es geahnt, die mutige Frau hätte sich doch nicht zurückschrecken lassen, so wenig die peinlichen Erfahrungen, die sie machte, sie später irgend zurückgehalten haben. Zum ersten Mal sprach sie öffentlich in Newark, in der Nähe ihrer Kinderheimat. Es war zur Zeit eines großen Streiks, der Marktplatz noch nach Sonnenuntergang voll von erregtem Menschengewimmel; der Mond beschien das Treiben. Da wird man aufmerksam. Auf einem Wagen steht eine Frau, gestützt auf zwei Fackelträger, und beginnt zu sprechen. In England waren und sind Versammlungen unter freiem Himmel nichts Ungewöhnliches, aber diese war es. Eine Frau, die sprach, sprach von Dingen, von denen man kaum in seinen vier Wänden leise und ver-

schämt zu reden wagte. Sie sagte den Arbeitern, sie freue sich für sie, daß sie durch den Streik eine Erleichterung ihrer Notlage zu erreichen schienen, aber sie kenne eine Not, die sei größer als die ihre, und in die könnten ihre Töchter und Schwestern jeden Augenblick geraten, wenn sie in die Großstadt kämen und das Unglück hätten, von der Polizei unter Zwangskontrolle gestellt zu werden. Und dann redete sie ihnen von dem, was ihr Herz bewegte, und wurde achtungsvoll angehört. Aber das war nicht immer so. Wir hören von einer Gelegenheit, wo Steine und andere Wurfgeschosse um sie und ihre Begleiter herum flogen. Endlich erschien die Polizei, und man hoffte, sie werde Ordnung schaffen; allein sie sah sich nur den Kummel an und zog sich zynisch lächelnd wieder zurück. — Versammlung folgte auf Versammlung. Unter freiem Himmel und in großen Sälen sprach man zu dem Volk. Fast immer mußte Mrs. Butler in den Vordergrund treten, immer aber war sie umgeben von einer Schar von Getreuen. Und das war gut so und nötig; denn die Dirnen und ihre Zubehälter und der Pöbel der großen Städte waren ihr feindlich gesinnt, und wer Freude am Kadavere hatte, tat mit. Wie ein Lauffeuer pflegte es sich zu verbreiten, wenn sie und die Ihren in eine Stadt kamen, und bald war es soweit, daß sie Schwierigkeit hatten, in einem Gasthof unterzukommen oder einen Raum für ihre Versammlungen zu finden. Die Aufregung gelegentlich einer Neuwahl zum Parlament steigerte die Gegnerschaft bis zur Siedehitze. Wahlkämpfe sind in England stets außerordentlich heftig und werden häufig recht brutal geführt. Mehr als einmal mußte Josephine Butler sich verstecken, durch Seitenstraßen dem Tumult entfliehen, bei einfachen Leuten, die auf ihrer Seite standen, Schutz und Obdach suchen; ihre Begleiter sind mehr als einmal verprügelt und verletzt worden. Aber sie hielt daran fest, das sei gar nicht das eigentliche englische Volk, das sich so benähme, sondern nur ein armer, irreführender Abschaum. Die brave, tüchtige Arbeiterschaft verstehe, was sie meine, und gehe mit ihr. Und sie behielt recht. Es kam der Tag, wo sie vor die Königl. Kommission zur Bearbeitung dieser Fragen zitiert wurde. Sie mußte allein gehen; keiner ihrer Mitkämpfer, auch nicht ihr Mann, durfte sie begleiten. Sie wußte, daß die hohe Versammlung, die sich aus Parlamentsmitgliedern, Ärzten, Bischöfen, Vertretern von Heer und Marine und anderen Würdenträgern des Reiches zusammensetzte, ihr im ganzen feindselig gegenüber stand. Aber sie hielt in Händen ein dickes Aktenbündel, enthaltend Resolutionen, die von den Volksversammlungen in ihrer Sache gefaßt waren, Briefe von Arbeitern, die ihr ihre Zustimmung aussprachen, und in den Händen mancher Kommissionsmitglieder sah sie Drucksachen, die ihrer Feder entstammten. (Schluß folgt.)

Für unsere Kranken.**Sich rühmen des Herrn.**

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß es die Elenden hören und sich freuen. Psalm 34, 3.

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.“ So hat einst ein begeisteter Sänger Israels gerühmt, und Tausende haben ihm schon dankbaren Herzens das Wort nachgesprochen. Es ist ein Großes, wenn ein Mensch allezeit aus voller Seele in das Lob Gottes einstimmen kann. Vielleicht liegt uns das wenig. Unsere Umstände sind wohl auch nicht dazu angetan, es uns zu erleichtern. Ein Christ sollte es trotzdem können. Es ist eine feine Kunst; und es ist ein großer Dienst, den wir damit auch anderen tun.

Eine feine Kunst ist es, sich Gottes allezeit rühmen zu können, nicht nur am guten Tag, sondern auch am bösen. Es kann uns vielleicht so übel gehen wie einstens David, dem Sänger unseres Psalms. Mit geraumer Not war er den Händen des eifersüchtigen Saul entronnen. Aber am Hofe des Philisterrömers, zu dem er entflohen, umlauerte ihn der Argwohn, so daß er sich wahnsinnig stellte, um sicher zu sein. Es half ihm nichts. Man legte zwar nicht die Hand an ihn, aber trieb ihn mitleidslos hinaus in die Wüste. In dieser äußersten Not, von aller Welt verlassen, dichtete er unseren Psalm, ein Loblied auf die Güte seines Gottes, deren er sich allezeit rühmen wollte. Dadurch riß

er sich selbst wieder empor und gewann die Zuversicht, die ihn durch alle Not glücklich hindurch führte bis zum Königsthron. Welchem Kranken und Notleidenden wäre es nicht von höchstem Segen, wenn solche Glaubenszuversicht ihn aufrecht erhielt im bitteren Leid?

Und nicht nur uns selbst tun wir damit den größten Dienst, sondern auch andern, die in gleicher Lage sind. Was stärkt ein von Schmerzen und Sorgen niedergedrücktes Gemüt mehr, als wenn es einen anderen, der in gleicher betrüblicher Lage ist, voll fröhlichen Mutes und voll Gottvertrauens sieht! Das kann einem das Herz stark und freudig machen und hilft die Last wieder leichter tragen. Vielleicht können wir unseren Nächsten sonst wenig tun; dies ist ein Dienst, der Goldes wert.

Aus unserer Gemeinde.

Der Sinn des evangelischen Gottesdienstes.

Der Professor der praktischen Theologie an der Universität Tübingen, D. F e z e r, ging in seinem Vortrag am 3. April über den Sinn des evangelischen Gottesdienstes von zwei zum Nachdenken reizenden Erscheinungen im kirchlichen Leben der Gegenwart aus. Die erste Erscheinung ist die: ein erheblicher Teil unserer Volksgenossen meidet den kirchlichen Gottesdienst. Fast alle kirchlichen Gemeinschaften des Abendlandes leiden am Mangel an theologischem Nachwuchs. Auch die religiös bewegte Jugend bleibt dem Gottesdienste fern. Die gebildeten Schichten, die Arbeiterklasse der Großstadt, aber auch die Jungbauernschaft folgen diesem Zuge. Diese Tatsache gibt Anlaß zu neuer Besinnung auf die kirchliche Praxis. Die zweite Tatsache ist die rege Bemühung in fast allen abendländischen Kirchengemeinden um eine Neugestaltung des Gottesdienstes in einer besonderen Pflege seiner liturgischen Elemente. Vorschläge liegen in bunter Vielheit vor; doch ist beim Uebermaß der Produktion die Anzulänglichlichkeit und Unsicherheit der einzelnen Versuche nicht zu verkennen. Auch diese Tatsache muß zum Nachdenken über den Sinn des Gottesdienstes reizen.

Der richtige Weg zur Erforschung dieses Sinnes findet sich beim Zurückgehen auf Christus und die Apostel. Beim Neuen Testament müssen wir zuerst die Auskunft suchen. Die erste Christenheit hatte einen Gottesdienst für jedermann und einen der Tischgemeinschaft der Christen miteinander. Der Gottesdienst war die Zusammenkunft der Gemeinde. Der Gottesdienst wuchs unmittelbar aus ihrem Leben heraus. Was die Gemeinde im Leben bewegte, bewegte sie auch im Gottesdienst. Ein Gegensatz von Heiligem und Profanem zog nicht eine abgrenzende Linie zwischen dem gottesdienstlichen und dem übrigen Leben. Die heilige Zone war nicht beseitigt, sondern auf das ganze Leben erweitert. Im Gottesdienst verarmte sich die Gemeinde. Nicht ihre Missionspflicht, nicht die Verkündigung und das Hören des Evangeliums, nicht das Suchen der Gemeinschaft mit Gott und Christus stand im Vordergrund. Die Gemeinde kam zusammen, um ihr Leben als Gemeinde Gott zu leben. Sie besteht der Sinn ihres Gottesdienstes nicht darin, daß er ein Mittel für das Alltagsleben sein soll; das Seelsorgerlich-pädagogische tritt ganz zurück; nicht Darstellung des Lebens will der Gottesdienst sein, sondern das Leben der Gemeinde selbst, das ohne die Versammlung gar nicht vorhanden wäre.

Haben die heutigen gottesdienstlichen Versammlungen diesen Sinn? Sind die Gottesdienste ein Stück Leben, das die Gemeinden wirklich gemeinsam leben? Viel wäre praktisch gewonnen, wenn wir den Sinn der ersten Christenheit uns aneigneten. Dann würde jeder als Glied seiner Gemeinde alles tun, daß seine Gemeinde ihr Leben leben kann. Die Flucht aus der eigenen Gemeinde würde aufhören. Man ginge zum Gottesdienst nicht bloß, um die Predigt zu hören; Gott muß von der Gemeinde gelobt werden. Man würde an die Armen und Kranken der Gemeinde denken und für sie opfern, den Fremden würde man im Gemeindekreis aufnehmen, damit er heimisch werde. Gerade diese lebendige Teilnahme am Leben der Gemeinde, damit sie lebe, würde ein Gott wohlgefälliges Opfer sein. Auf diese Weise würden wir eine völlig neue Stellung zum Gottesdienst gewinnen. Wenn jene anderen Gesichtspunkte, die uns maßgebend sind, ausgeschaltet werden, so wird auch die Entschuldigung wegfallen, daß man sich erbauen könne beim Bibellesen daheim oder bei der Zwiepsprache mit geförderten, im Leid gereiften Freunden. Die Christen würden sich alle als aktiv in die Gemeinde hineingewiesen und verantwortlich für das Leben der Gemeinde fühlen.

Luther sah das Wesentliche am Gottesdienst darin, daß Gott zu uns redet und wir mit Gott im Gebet und Lobgesang sprechen. Dieser Begriff ist nicht erschöpfend. Das Leben der Gemeinde ist reicher. Die Gemeinde will durch ihr Opfer dafür sorgen, daß kein Glied das tägliche Brot entbehre. Die Übung der Zucht, die Fürsorge für die leidenden Brüder wird in den Gottesdienst der Gemeinde, die eine handelnde ist, hineingehandelt werden. So sind alle Lebensmomente organisch verbunden und nicht zu trennen. Gewiß lebt die Gemeinde durch das Wort, aber es wird von ihr genommen werden, wenn die Antwort ausbleibt, die in Danken, Helfen und Opfern besteht. Zumal das Opfer ist nicht Nebensache, sondern ein Lebensakt der Gemeinde. Alle Lebensfunktionen der Gemeinde wachsen aus dem heraus, was Gott mit der Gemeinde redet; auf ihrem Zusammenwirken beruht das geordnete Gemeindeleben, vor allem, wenn die Gemeinde zusammenkommt.

Gott ist dann in der Gemeinde und redet mit ihr. Nicht als ein geheimnisvolles Wesen. Wir hören seine Stimme in eines Menschen Rede. Muß den Prediger nicht dieses Amt erdrücken? Die Gemeinde sagt: Wir kennen ihn. Man kann nur predigen im Auftrag und man darf der Verheißung trauen, daß Gott auch mit und unter den armen Worten eines Predigers rede.

Unser Reden mit Gott wird dann nicht bloß das Echo auf das Reden Gottes sein; alle Lebensanliegen der Gemeinde strömen in das Danken und Bitten hinein. Die Gemeinde bittet, weil sie handeln will.

Die Zucht gehört notwendig zum Leben der Gemeinde. Sie muß sich vom Bösen trennen und von den Übeltätern scheiden. Am Willen der Gemeinde soll sich der Schwache aufrichten, in aller Zartheit der Liebe hilft sie ihm. Wie wenig wird gerade dieses Wirklichkeit!

Alle übrigen Feiern erhalten nun einen anderen, tieferen Sinn: Das Abendmahl kommt nun nicht mehr unter die Frage, ob ich es nötig habe, daran teilzunehmen; es ist das Mahl des Christus mit seiner Gemeinde. Die Taufe und die Trauung stehen unter dem Gemeindegedanken. Beim Begräbnis gibt man nun nicht mehr bloß dem Toten die letzte Ehre, die Gemeinde ist dabei, wenn eines ihrer Glieder bestattet wird, und tut ihre Schultern unter das Leid des Mitchristen, damit er es tragen kann.

Wenn wir alles unter den Gedanken stellen, daß die Gemeinde im Gottesdienste ihr Leben als Gemeinde lebt, so verschwindet ganz von selbst Zeit und Lust für liturgische Pläne.

Der Sinn der evangelischen Gemeinde und der Kirche ist das Reich Gottes. Diesen Sinn kann kein Pfarrer, keine Gemeinde realisieren. Als durch Gottes Wort berufen und durch das Sakrament versichert, hoffen wir, daß Gott in der Gemeinde als seinem Volke ist, nicht im Sakramentshäuschen oder im Bibelbuch, sondern im Glauben der Gemeinde, bis einmal alles vollendet und die Hütte Gottes unter den Menschen Wirklichkeit geworden ist.

Ein knapper Gedankenausgang ist es nur, was ich geben konnte. Ungestreift blieb im Vortrag die Frage, wie weit das, was die Urchristenheit in ihren primitiven Verhältnissen und unter dem Kreuz der Verfolgung leitete, auch für unsere späte Zeit und für das ganz andere Leben einer Massengemeinde gültig ist und heute verwirklicht werden kann. Unbestreitbar aber ist die Forderung, daß wir in unserer Gemeinde, auch in der Sprengelgemeinde, mehr Wurzel schlagen, daß Gottesdienst und Leben mehr verbunden sein müssen, daß die Gemeinde mehr und mehr eine handelnde, nicht bloß eine geistig genießende werden muß. Vielleicht geht auch von meinem Bericht eine Anregung zum Nachdenken aus.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 14. April 1929 (Misericordias Domini).

Stadtkirche: 10 Uhr Kirchenrat Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Fischer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst fällt aus. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Schloßkirche: 10 Uhr (zugleich 90. Jahresfest des hiesigen Christlichen Vereins Junger Männer), Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Jugendgottesdienst, Past. Lic. Brandt, Leipzig. ¼10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Pörth.

Markuspfarre: Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Pörth. ¼10 Uhr Stadtvikar Pörth. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Kirchenrat Renner.

Matthäuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Feyler. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Feyler. Abends 6 Uhr Stadtvikar Fischer.

Beiertheim: ¼9 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher. ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends ¼8 Uhr Abendgottesdienst.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath. ¼11 Uhr Christenlehre (Pflichtige der Lukaspfarrer), Pfarrer Lic. Benrath. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.

Grünwinkel (Schulhaus): ¼10 Uhr Gottesdienst, anschließend Christenlehre und Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfr. Steinmann. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim: 8¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 9¼ Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 10¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche: Mittwoch, morgens ¼8 Uhr, Frühgottesdienst.

Mittelpfarrer: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Lammstraße 23, Pfarrer Blatt.

Johanneskirche: Donnerstag, 7.05 Uhr, Morgenandacht.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends ¼8 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche, Stadtvikar Bull.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Lichtenfels.

Wappner: Donnerstag abends Bibelbesprechung für Frauen. Freitag abends Bibelbesprechung für Männer.
Kathlein: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr,

B.D.Z.-Jugendbünde. Johannisbund: Montag Bundesabend; Freitag Aelterengruppe. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Ab-
 teilung. Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wart-
 burgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Lutherbund:** Montag Tur-
 nen. Mittwoch Bundesabend. Freitag Basteln. Samstag Spielen. —
Blücherbund: Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises der
 Markuspfarre. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Mäd-
 chensbund Sonnwärts:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkrei-
 ses. Mittwoch, abends 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/8 Uhr,
 Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundes-
 abend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundes-
 abend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag, abends 8 Uhr, Bundes-
 abend mit den Neukonfirmierten, Stefanienstraße. — **B.D.Z. Beiertheim:**
 Mädchenbund: Dienstag Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag, abends 8 Uhr,
 Turnabend für Alle. Mittwoch, abends 8 Uhr, Besprechungsabend für
 Weggenossen (Pfarrhaus). Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend
 für Jugendliche (Pfarrhaus). Burschen: Mittwoch, abends 6 Uhr, Bastel-
 abend; Freitag, abends 6 Uhr, Lesabend.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Baldhornstr. 11.
Mädchenbund Immergrün: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend,
 Baldhornstr. 11.

Paulusbund: Montag, 5 Uhr, Jungsch. I; 8 Uhr Bastelstunde. Don-
 nerstag, 8 1/4 Uhr, Sing- und Spielabend. Freitag, 1/8 Uhr, Jungsch. II;
 8 Uhr Führerkreis. Samstag, 5 Uhr, Spiel und Sport.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag, 5 Uhr, Jungsch. Mitt-
 woch, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Sams-
 tag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag,
 8 Uhr, Bundesabend.

Paul Gerhardt-Mädchenbund, Mühlburg: Mittwoch, 17. April,
 1/8 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft
 Mittwoch abends 1/9 Uhr.

Mitterabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23. Sonntag, nachmittags 3 Uhr,
 Bibelstunde, Stadtmisionar Kolb; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag,
 abends 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donner-
 stag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagsschulvor-
 bereitung; 8 Uhr Konfirmandenunterricht für Erwachsene. — **Kreuzstr. 23:**
 Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blau-
 kreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbei-
 tinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegstr. 103**
 (gegenüber der Brauerstraße, Eingang Gartenstraße, Kindergarten): Frei-
 tag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne: Sonntag, 11 Uhr,**
 Sonntagsschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowackanlage 5. Sonntag,
 14. April, 90. Jahresfest des Vereins. Veranstaltung siehe Anzeige.
 Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde.
 Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Uhlenschule (Schützenstr.). Donnerstag,
 8 Uhr, Jung-E.B.Z.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der
 Wartburggemeinschaft.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag,
 14. April, 90. Jahresfest des Vereins. Veranstaltung siehe Anzeige.
 Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr,
 Teilnahme an der Familienbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereins-
haus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule;
 3 Uhr allgemeine Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr,
 Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, 1/4 Uhr, Bibel-
 stunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer
 und Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends
 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; abends 9 Uhr Sonntagsschulvorberei-
 tung. Freitag, 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, 8 Uhr,
 Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durla-
 cherstr. 32: Donnerstag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung.**

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. B. Sonntag, vorm.
 10—12 Uhr, Sonntagsschule, Knaben-Mädchenbund; 1/3 Uhr Jugendbun-
 dstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen.
 Dienstag, 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch,
 6 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen.
 Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag,
 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jung-
 frauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Christdeutsche Jugend. Freitag, 8 Uhr, Kreisabend, Heckenweg 43.
M.B.R. (Mädchen-Bibel-Kreis), Adlerstr. 23. Samstag, 13., und
 Sonntag, 14. April, Gantag (siehe Programm). Donnerstag, 8 Uhr, Ael-
 terer Kreis. Mittwoch, 1/4 Uhr, Jüngerer Kreis, Viktoriastr. 141. Mitt-
 lerer Kreis nach Vereinbarung.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag,
 8 Uhr, Bibelstudienkreis; Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.R.);
 Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen; Donnerstag,
 nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Amfliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses.

Am Mittwoch, den 17. April 1929, nachmittags 6 Uhr, findet in der
 Kleinen Kirche eine

Sitzung des Kirchengemeindeausschusses

statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Tagesordnung:

1. Ersagwahl.
2. Aenderung der Gemeindefassung über Zerlegung der Kirchen-
 gemeinde Karlsruhe in mehrere Kirchensprengel.
3. Bürgerschaftsübernahme für das Mädchenheim „Daheim“.

Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder des Kirchen-
 gemeindeausschusses sind, werden die oberen Räume gegenüber der Kanzel
 zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 9. April 1929.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Markuspfarre.

Unsere nächste Frauenzusammenkunft findet Dienstag, den 16. April,
 abends 8 Uhr, im Gemeindehaus statt. Vortrag.

Alle Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen.
 Seufert, Pfarrer.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstraße 5. — Telefon 2917/18. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.

1. Für Schulanfang sind wir um Schulranzen gebeten worden. Wer
 könnte uns hierin helfen?
2. Wäsche und Kleider für Schulkinder dringend erwünscht.
3. Schuhe 32—36 für Knaben und Mädchen fehlen in unserem Lager
 gänzlich.
4. Für kinderreiche Familie suchen wir Bettwäsche.
5. Wir suchen ein umklappbares Kinderstühlchen mit Spieltisch.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Matthäuspfarre. Die Generalversammlung findet
 statt am Freitag, den 12. April, abends 1/9 Uhr, im Gemeindeaal der
 Matthäuskirche. Alle aktiven und passiven Mitglieder sind dazu herzlich
 eingeladen.
 Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor der Markuspfarre. Am Samstag, den 13. April,
 abends pünktlich 20 1/2 Uhr, findet im Gemeindehaus Blücherstr. 20 (vor-
 derer Saal) unsere diesjährige Mitgliederversammlung mit
 folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht; 2. Kassenbericht;
 3. Wahl des Gesamtvorstandes; 4. Satzungsänderungen; 5. Verschiedenes.
 Bei der überaus wichtigen Tagesordnung und um die Wünsche unserer
 passiven Mitglieder kennen zu lernen, machen auch wir es ihnen zur
 Ehrenpflicht, an dieser Versammlung teilzunehmen, und bitten um ihre
 Anwesenheit.
 Der Vorstand.

Die Evang. Vereinigung der Neu-Oststadt veranstaltet Sonntag,
 14. April, abends 1/8 Uhr, im Burghofaal einen Gemein-
 dabend. Vortrag über: **S. H. Wiche rn** von Stadtvikar Pörrig. Ge-
 sangsvorträge: Frau M. Idler, Konzertsängerin. Musikalische Darbie-
 tungen: Tiede-Quartett. Die Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
 Gäste willkommen. Kinder unter 14 Jahren haben wegen Platzmangel
 keinen Zutritt.
 Der Vorstand.

Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche). Zu der am
 Freitag, den 19. April, abends 1/9 Uhr, in der Sakristei der Stadtkirche
 stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung wer-
 den unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen. —
 Tagesordnung liegt auf.
 Der Vorstand.

Evang. Männerverein der Südstadt. Am Mittwoch, 8. Mai,
 abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus der Südstadt die sa-
 zungsgemäße Mitgliederversammlung statt mit der in § 10 der
 Satzungen vorgeschriebenen Tagesordnung: 1. Jahresbericht;
 2. Rechenschaftsbericht; 3. Neuwahl des Vorstandes. Die Mit-
 glieder sind dazu freundlichst eingeladen. — Am Montag, 15. April,
 abends 8 Uhr, veranstaltet die Evangelische Filmstelle für Baden
 im Stadtmissionsaal Adlerstr. 23 eine Filmfeier: **Eine Reise durchs**
heilige Land und ein Besuch im Syrischen Palasthaus.
 Auch dazu laden wir die Mitglieder freundlich ein. Eintritt 50 Pfg.
 Der Vorstand.

Evangelische Altpfarre.

(Daglanden — Grünwinkel — Albstedlung.)
 Samstag, den 13. April, abends 1/9 Uhr, in Grünwinkel,
 Gasthaus zum „Engel“, Familienabend. Um zahlreiche Beteili-
 gung wird gebeten.
 Der Sprengelrat.

Wochenendfreizeit am 13. und 14. d. M. auf dem Thomashof b. Durlach.

Die Teilnehmer aus der Südstadt fahren mit besonders gemietetem
 Auto am Samstag, den 13., um 14.30 Uhr, am Sonntag, den 14., um
 9 und 14 Uhr, von der Kaserne in Durlach nach dem Thomashof. Er-
 mäßigter Fahrpreis 40 Pfg. gegen Ausweis, der bei Kirchenältesten Ad-
 lung, Augartenstr. 91 III, zu haben ist. Pünktliches Erscheinen zu den
 Abfahrtszeiten!

Gantagung der Badischen M.B.R. am Samstag, den 13., und Sonntag,
 den 14. April.

Samstag, 5 Uhr, Begrüßung; 1/8 Uhr 1. Themavortrag (Die Su-
 chenden und die Fertigen; Suchen und Finden nach Luk. 15). Sonntag,

8 Uhr, Jugendgottesdienst in der Johanniskirche; 9 1/2 Uhr Gemeinsames Singen; 1 1/2 Uhr 2. Themavortrag; 3 1/2 Uhr Bericht aus der Bewegung, Fragebesprechung; 8 Uhr Jugend- und Elternabend mit Vortrag: Das Evangelium und die Berufsnot der weiblichen Jugend. Alle Zusammenkünfte außer dem Jugendgottesdienst sind im Vereinshaus Adlerstr. 23. Redner: Herr Pfarrer Lic. Th. Brandt aus Leipzig und Herr Pfarrer Stupp aus Mühlbach.

Deutscher Hauptverein vom Blauen Kreuz, Barmen.

Bundessekretär **Wanedi** hält vom 15. bis 21. April biblische Vorträge über die Blaukreuzarbeit, und zwar:

Montag, 15., im Blaukreuzverein I, Karlsruhe, Amalienstr. 77;
Dienstag, 16., im Blaukreuzverein I, Karlsruhe, Amalienstr. 77;
Mittwoch, 17., im Blaukreuzverein I, Karlsruhe, Amalienstr. 77;
Donnerstag, 18., in Durlach, Evang. Stadtkirche;
Freitag, 19., in Durlach, Evang. Vereinshaus, Zehntstraße;
Samstag, 20., im Blaukreuzverein II, Karlsruhe, Kreuzstr. 23;
Sonntag, 21., im Blaukreuzverein II, Karlsruhe, Kreuzstr. 23;
jeweils abends 8 Uhr.

Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Der Verein der Freundinnen Junger Mädchen und des Ev. Frauenbundes lädt seine Mitglieder und Freunde zu einem Vortrag von Fräulein

„Friedrich von Bodelschwingh und seine Anstalten“.

am Donnerstag, den 18. April, nachm. 4 Uhr, im Grünen Hof, Kriegsstr. 5. Gelegenheit zu Kaffee und Kuchen ist geboten. Gäste

Karl Kniehl Weltzienstr. 8 Fernspr. 1994 Kohlen, Koks, Briketts, Holz

Donnerstag, 18. April,
b's Mittwoch, 24. April 1929

Saal Erbprinzenstraße 5

Ausstellung

handgewebter, kunstgewerblicher
Erzeugnisse für Kleidung und Raumschmuck

aus der Handweberei Schloß Westerbürg im Westerwald (Werkgemeinschaft des Bundes Deutscher Jugendvereine) im Saale Erbprinzenstraße 5, von Donnerstag, 18. April, bis Mittwoch, 24. April 1929.

Geöffnet von 10—12 Uhr, nachmittags von 2—8 Uhr.

— Eintritt frei. —

Palästinafilm

Am Montag, den 15. April, abends 8 Uhr, wird im Stadtmissions-
saal, Adlerstraße 23, der Film

„Das heilige Land und Vater Schnellers
Liebeswerk“

vorgeführt werden.

Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pfennig, für Kinder 25 Pfennig.

Auguste.

(Sortierung)

Ein Lebensbild. Von Ottilie Wildermuth.

Gott hat getan über ihr Bitten und Verstehen. Dasselbe Herz, das hier noch so bang erbebt vor dem Sterben, hat dem gewissenen Tod zehn lange Tage ins Auge gesehen, im Kreis aller Lieben, an denen es so innig hing, in klarer, seliger Freudigkeit bis zum letzten Hauch. So stark ist Gottes allmächtige Kraft in den Schwachen!

Eine magnetische Kur half ihren Herzkrämpfen, die sich wieder heftiger als je eingestellt, auf fast wunderbare Weise, aber die Hilfe war nicht von zu langem Bestand. Was sie aber immer wieder aufrecht hielt, das war nicht allein ihre elastische Natur, die hinter allen Wolken die Sonne sah, es war schon der Bestand einer höheren Kraft, es war das Leben des Geistes in ihr, das stärker und mächtiger wurde, je schwächer die Hülle ward.

„Gott sei Lob und Dank, daß die Heiterkeit in unserem Gemüt die Oberhand gewinnen kann, daß immer wieder eine Zeit kommt, wo wir im Gefühl des tief überwundenen Seelenschmerzes ausrufen können: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“

„Wie ist heute ein so trüber Herbstabend“, schrieb sie im November 1842, „mir war diese Zeit immer die traurigste, wenn mit jedem Gang ins Freie die Natur kahler und öder aussieht,

können eingeführt werden. Der Vortrag kann doch, trotz vorhanden gewesener Hindernisse, stattfinden. E. Zimmermann, Vorsitzende.

Evang. Landstrafenmission.

Donnerstag, 18. April, abends 8 Uhr, spricht in der Kleinen Kirche Herr Schriftsteller J. C. J. Dummerborn über das neue von ihm begründete Werk des Rettungs- und Fürsorgedienstes an den Wanderern. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Voranzeige.

Die Mittelstadtsparrerei veranstaltet am Sonntag, den 21. April, abends 8 Uhr, in der Glashalle des Stadtgartens einen Gemeinde- und Familienabend, zu dem schon heute eingeladen wird. Vorgelesen sind ein Vortrag von Pfarrer Eiermann-Freiburg über „Erfahrungen und Ergebnisse eines Gefängnisgeistlichen“, Lieder des Kirchenchors der Stadtkirche und Auführungen der Jugendbünde der Pfarrei.

Zur Vorführung des Palästinafilms.

Vielleicht erinnert sich noch manches Gemeindeglied der erstmaligen Vorführung des sogenannten Palästinafilms im Konzerthaus dahier; im Januar 1928 geschah diese Vorführung. Im letzten Winter ist dieser Film in vielen badischen Kirchen und Gemeindehäusern gezeigt worden. Aus allen Gemeinden, die ihn sehen konnten, liegen Aeusserungen des Lobes über die Schönheit und erhebende Wirkung des Films vor. Ein Teil der Einnahmen soll bei allen Vorführungen dem Schnellerschen Liebeswerk in Jerusalem, das durch seine Karfreitagsbitte uns wieder nähergerückt worden ist, zugute kommen. Am nächsten Montag wird der Palästinafilm

Jugendbund „Treue“ (B.D.J.) Rhe.-Südstadt.

Theateraufführung.

Sonntag, den 14. und 21. April 1929, abends 8 Uhr, im Evangel.
Gemeindehaus der Südstadt

Die Zaubergerige

von Franz Poggi

Die Aufführung wird von Musikvorträgen umrahmt.

Nummerierte Plätze 1 Mark. — Unnummerierte Plätze 0.60 Mark

Am 14. findet um 3 Uhr eine Kindervorstellung statt (20 Pf.). Am 15. April, 8 Uhr, findet eine Aufführung für die Bände statt (30 Pf.).

Karten-Vorverkauf im Gemeindehaus der Südstadt Bibliothekszimmer.

„Unvernunft in der Ernährung“

Vortrag von Frau Luise Kaug, Karlsruhe, am Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr, im weißen Saale des „Grünen Hofes“, Kriegsstr. 5. Eintritt frei!

wenn jeder Windstoß uns etwas von dem letzten Blätterschmuck der Bäume vor die Füße schüttelt und auch die Sonne nur durch graue Schleier scheint. Ich weiß wohl noch, wie ich zu Haus an einem so stürmischen Novemberabend, wie der Mond nur hier und da schwermütig zwischen den Wolken durchblickte, zu dichten anfang, und am Ende zu weinen, so trübselig war mir ums Herz. Aber nur das Sterben der Natur ist so traurig, das Totsein, wenn sie ihr weißes Kleid anhat, erhebt die Seele, stärkt und ermuntert und belebt die Hoffnung auf das Auferstehen im Frühling. So ist es ja auch bei unserem Sterben, auf das schmerzliche Scheiden folgt eine Ruhe und die Grabesblume wächst dem Himmel zu.“

„Ich weiß gewiß“, schreibt sie mir in einer Zeit tiefen Leides, die sie treulich mit mir geteilt, „es gibt eine Zeit, wo man sich im herbsten Leid glücklich fühlt, wenn der rechte Punkt gefunden ist, wenn wir im Hinblick auf Gott auch das Schwerste betrachten können als Schickung von ihm, als Schickung, die uns löst von der Erde, die uns der Vollendung näher bringt. Dann tritt eine gewisse Freudigkeit ein, wir fühlen die Nähe Gottes und sagen mit Hiob: „Bei ihm ist Weisheit und Gewalt, Rat und Verstand.“ Wohl kommen die schweren Gedanken wieder, und die Sehnsucht nach den vorigen Tagen, „da mich Gott behütete, da seine Leuchte über meinem Haupte schien, da der Allmächtige noch mit mir war und meine Kinder um mich her.“

im Stadtmissionsaal Adlerstr. 23 vorgeführt werden; das Nähere befragt das Inferat in diesem Blatte.

„Unvernunft in der Ernährung.“

Das Sprichwort „Der Mensch ist, was er isst“, enthält zweifellos einen Wahrheitskern. Es ist nicht nur für unser körperliches Befinden, sondern auch für unser sittliches Verhalten nicht gleichgültig, welche Nahrungsstoffe wir unserem Körper zuführen. Gerade unter diesem Gesichtspunkt wird eine in Haushaltungs- und Ernährungsfragen erfahrene Persönlichkeit, Frau Luise Raug, in Karlsruhe einen Vortrag halten über das Thema „Unvernunft in der Ernährung“. Derselbe findet statt am Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr, im Weißen Saal des „Grünen Hofes“, Kriegsstr. 5. Nicht nur Hausfrauen und Mädchen, sondern insbesondere auch der sporttreibenden männlichen Jugend sei der Vortrag auf das wärmste empfohlen. E

Tages-Anzeiger.

- 13. April, 8 1/2 Uhr, Alb-Pfarrei: Familienabend in Grünwinkel. 8 1/2 Uhr, Kirchenchor der Markuspfarre: Mitgliederversammlung.

- 14. April, 3 Uhr, Christl. Verein j. M.: Festversammlung im Friedrichshof. 8 Uhr, Vereinigung der Neu-Stadt: Gemeindeabend im Burghofsaal. 8 Uhr, Die Bad. M.B.K.: Eltern- und Jugendabend im Stadtmissionsaal. 8 Uhr, Jugendbund „Treue“: Aufführung im Gemeindehaus der Südstadt. 15. April, 8 Uhr, Stadtmissionsaal: Palästinafilm. 16. April, 8 Uhr, Markuspfarre: Frauenzusammenkunft. 17. April, 6 Uhr, Sitzung des Kirchengemeindeausschusses in der Kleinen Kirche. 18. April, 4 Uhr, Freundinnen jg. M. und Ev. Frauenbund: Vortrag im Grünen Hof. 8 Uhr, Grüner Hof: Vortrag über Ernährung. 8 Uhr, Kleine Kirche: Vortrag über Dienst an den Wandereern. 19. April, 8 Uhr, Pauluspfarre: Mütterabend. 8 1/2 Uhr, Verein für ev. Kirchenmusik: Mitgliederversammlung in der Sakristei der Stadtkirche.

WINSCHERMANN G.m. Kohlengrosshandlung Stefaniensstraße 94
b. H. **Telef. 815, 816, 817**

Honig
feinste Qual. gar. rein. Bienen-Bisten. (Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose Mk. 8.00, halbe Dose Mk. 4.40, Porto extra. Probepäckchen 1 1/2 Pfd netto Mk. 1.40 u. 4 Pfg. Porto bei Voreinsendung. Lehrers. D. Flachsner, Honigversand, Oberneuland 188, Bez. Bremen. 617

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe 1/8
Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffelin
Karlsruhe 1/8.

Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungstausch
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 47

Möbel
kaufen Sie 190
in **bestester Qualität**
zu **billigsten Preisen** im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Stets Eingang von Neuheiten in
Damenhüte
empfiehlt in reichster Auswahl
Julie Benz
Ludwig-Wilhelmstraße 14

235
„Grüner Hof“
Kriegsstr. 5, am alten Bahnhof, Straßenbahn Linie 5 u. 6, empfiehlt seine schönen **Fremdenzimmer** für Übernachtungen und längeren Aufenthalt, ferner seinen gut bürgerlichen **Mittagstisch**. Gemütliche Räume für Festlichkeiten jeder Art (Kaff. ekränzchen, Hochzeiten u. dgl.)
Evangelische! unterstützt durch euren Besuch die Arbeit der Stadtmission!
Die Verwaltung: G. Frasch.

Eingang neuer Resten
für **Schürzen, Kleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche**
im **Resten-Geschäft**
Viktoriastr. 10, 2 Treppen. 238

Klaviere
jeder Bauart werden rein geliebt und unter Garantie nachgemessen repariert von
Leo Kappes
Lohstr. 76 Telefon 6980

Ausverkauf
**Kinderwagen, Klappwagen
Puppenwagen, Roller**
Die Restbestände des Lagers werden spottbillig abgegeben.
Ka - Ki - Ka
Karlsruher Kinderwagen-Kaufhaus Zähringerstraße, Ecke Kronenstraße.

Genussreiche Stundenverschönerung
in
Harmonium
Grande Auswahl Versand in allen Stationen.
H. Maurer
Karlsruhe 1/8.
Kaiserstr. 176
Kaltziege-Kontor.

Umzüge
hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
Yerkstr. 8 Telefon 1700

Aber die trüben Gedanken vergehen wie Aprilregen, die Sonne der Gnade scheint umso freundlicher, und der Trost kommt immer milder in unser Herz. So kämpfe nur getrost fort, liebe Seele, es kommen gewiß wieder Zeiten, wo die jetzigen trüben Tage hinter dir liegen als ein schweres Gewitter, das Deinen Himmel gereinigt hat."

Im Juli 1842 wurde ihr ein Töchterlein, Eugenie, geboren; das Kindlein, dessen Geburt sie so lange erwartet hatte, erfreute sie schon darum so unbeschreiblich, weil es das erste und einzige ihrer Kinder war, das sie selbst stillen durfte, das war doch wieder ein Blümlein nicht fürs Grab geboren, und obwohl auch dies Kind Mühe und Sorge genug mitbrachte, so lebte sie doch neu auf in all der Freude und Lieblichkeit, die eben nur ein kleines Kind mit sich bringt; „wenn die kleinen Kinder aufhören, geht die Poesie in der Familie aus“, sagte sie oft.

Inmitten all der Unruhe, Mühe und Sorge, die nun vier Kinder mit sich brachten und die ihrer zarten Gesundheit doppelt schwer wurde, fühlte sie sich angetrieben, ihre Ideen in die Welt hinauszuschicken.

„Ich war auch einmal wieder krank“, schreibt sie im August 1842, „und das Unwohlsein hat mir gezeigt, daß ich noch weit vom Ziele bin, ich murrte und war sehr aufgebracht, schon wieder

krank zu sein. Durch wie viel Leiden werde ich noch zum Leben eingehen müssen! Wie oft glaubte ich schon auf alles gefaßt zu sein und war geduldig in der Trübsal, brannte aber das Licht wieder heller, und löschte dann doch wieder aus, so war ich eigentlich ärgerlich, daß es wieder gebrannt hatte, und da war Undank statt des Dankes. Nun habe ich zur Ader gelassen und sitze wieder als Rekonvaleszent da, mit abermaligem Mut zum Leben, zum wie vielsten Mal?

„Dein Plan, einmal ein Erziehungsinstitut zu gründen, überrascht mich nicht, obwohl michs lächert, daß er schon so ausgesponnen ist, und bist noch so jung! Ich dachte mir selbst so etwas für Dich aus, wenn Du ledig bliebest. Aber Du bist mir doch zu gut, als daß ich Dich in so einer Anstalt sehen möchte. Wenns Gottes Wille ist, so wird es nicht so weit kommen. Wenn ich Dir gut zum Rat bin, so machst Du's anders und wirst eine Frau wie andere Leute auch. Ich will Dich zwar meinetwegen bewundern, wenn Du eine so große, starke Seele hast, ohne Klage allein Deinen Weg zu gehen, aber Mitleid habe ich dann eben doch mit Dir, Du magst Dich dagegen wehren wie Du willst. Gott im Himmel!, wie wäre es mir gegangen, wenn ich eine alte Jungfer geworden wäre! Diese Widerwärtigkeit meinerseits! Da hätt' ich nicht dabei sein mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, den 14. April, vorm. 8 Uhr Johanneskirche
Jugendgottesdienst P. Lic. Th. Brandt-Leipzig.
 abends 8 Uhr großer Saal Adlerstraße 23
Jugend- und Elternabend mit Vortrag von Herrn
 P. Lic. Brandt: Das Evangelium und die Berufsnot der weib-
 lichen Jugend. Eintritt frei.
 Die badischen Mädchen-Bibel-Kreise laden zu diesen Veranstaltungen
 herzlich ein.

Sehr fein und preiswürdig
 sind meine
stets frisch gebr. Kaffee's
 aus eigener Rösterei
Carl Roth, Drogerie
 Telefon 6180, 6181

Die neuesten
Damenstoffe
 in
Seide Wolle Baumwolle
 Sämtliche Neuheiten der Saison in staunen-
 erregender Menge und Preiswürdigkeit
Leipheimer & Mende

Herren-Kleider-Stoff
 prima Qualität, neueste Muster, nur erstklassige Fabrikate
 per Meter Mk. 22.- 20.- 18.- 16.- 14.- 11.- 9.- 6.50 **2.80**
 Ganz besonders preiswert, 1 Posten
Kammgarnreste
 3.20 m, passend für einen vollständigen Anzug.
 Große Auswahl in
Marengo, schwarz Drappe, blau Kammgarn
 Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse
Arthur Baer
 Kaiserstraße 133
 Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
 Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
 Ratenkaufabkommen

90 Jahre G.B.Z.M. Karlsruhe
 Festfolge.
 Samstag, den 13. April, 20⁰⁰ Uhr Begrüßung im Heim.
 Sonntag, den 14. April, 8⁰⁰ Uhr Morgenwache im Heim.
 10⁰⁰ Uhr Festgottesdienst in der Schloßkirche.
 11⁰⁰ Uhr Platzblasen auf dem Schloßplatz.
 15⁰⁰ Uhr Festversammlung im Saal Friedrichs-
 hof, Karlsruherstraße 28.
 Musikalische und andere Darbietungen,
 Festredner: Herr Seltevangelist E. Urenkel.
 20⁰⁰ Uhr Ausklang im Heim.
 Wir laden zu den öffentlichen Veranstaltungen, Festgottesdienst und
 Festversammlung im Friedrichshof, die evangelischen Gemeindeglieder
 der Stadt recht herzlich ein. Festprogramm 20 Pf.
 Christlicher Verein Junger Männer, Nowadanlage 5.

Robert Böckle
 Malermeister
 129 Rudolfstr. 18 Telefon 5576
 empfiehlt sich in sämtl. Maler-, Lackier-
 und Tapezierarbeiten bei billiger
 Berechnung und solider Ausführung

Karl Jock
 Kaiserstraße 179
 Eigene Werkstätte
 für Reparatur
 und Reparatur

Uhren, Goldwaren
Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle

Für Farben, Lacke, Pinsel
 Oele,
 Die Farbenhandlung Jung
 erwähle,
 Denn, was Du wünschest
 find'st Du da
 Markgrafenstr. 30 a.

Jetzt zugelassen
 zu sämtlichen Krankenkassen
 (einschl. Allgem. Ortskranken-
 kasse und Betriebskranken-
 kassen etc.)
 Dr. med. **Erich Wolff**
 prakt. Arzt und Geburtshelfer
 (physikal. Heilmethoden, Dia-
 thermie, Höhen-sonne etc.)
 Sprechstunden: 12-1 u. 1/3-5
 Karlsruhe, Hirschstr. 17, pt.
 Telefon Nr. 1750

Achten Sie bitte darauf
 daß auch unser
Chaiselongue
 zu Mk. 35.— verstellbaren Kopfteil hat und gut verarbeitet ist
Bettenhaus
 221
SCHNEIDER
 Am Werderplatz
 Versand auch nach auswärts franko.

Die glückliche Geburt unserer
 Sonntagshindes
Eva Renate
 zeigen in dankbarer Freude an
 Christlieb Schmidt, Pfarrer
 Frau Gertrud geb. Herrmann
 mit Heidi, Gudrun, Gustav-Adolf
 und Brigitte.
 Karlsruhe, 7. April 1929.

Schuhmacher
 empfiehlt sich für Maßarbeit und Reparaturen
 jeder Art. — Nur gute und saubere Arbeit.
 Wilhelm Eberhardt, Augustastr. 1a, 1. St.

Möbl., heizbare Mansarde
 mit elektr. Licht, an ruhige, anständige beruf-
 tätige Frau zu vermieten. Näheres Geschäfts-
 stelle, Erbprinzenstr. 6, unter Nr. 226.
 Frau mit guten Empfehlungen, die gerne selbst
 nachmittags Arbeit
 bei älterem Ehepaar, einjährigem Herrn oder
 einzelner Dame. Angebote unter Nr. 224 an
 die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Kostüme Mäntel u. Kleider
 werden schick u. billig angefertigt
 243 Grenzstraße 34, 3. St.
1 Zimmer mit Küche
 sucht ältere, alleinstehende Frau. Angebote an
 Nr. 221 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.
 Anständige Frau (Rentnerin) sucht
Zimmer mit Küche
 und etwas Keller auf 1. Mal. Angebote an
 Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6, unter Nr. 222.
 Weitere anständige Frau sucht
leeres Zimmer,
 auch schöne Mansarde oder kleines Zimmer
 mit Küche. Angebote unter Nr. 224 an
 Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Blüten-Honig
 Der beste naturreine Bienen-Blüt.-Schleuder-
 honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd-
 Dose 8,90 M., 1/2 Dose 4,40 M. sowie Porto.
Probe umsonst! In Karlsruhe
 Liefrg. frei Haus, ferner im OefzB des Käufers
 abgeholt 1 Pfd. 1 M., bei 9 Pfd. 95 S. Be-
 amter L R: Joh. Sutter Melanchthonsstr. 2.

weiterer, christlich gesinnter, alleinst. Herr
 kann bei ebentl. Bew. für gesunde und
 frische Tage ein Heim finden.
 Angebote unter Nr. 227 an die Geschäfts-
 stelle, Erbprinzenstraße 6.